

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 117 (1991)
Heft: 37

Artikel: Alle langweiligen Angestellten werden entlassen!
Autor: Etschmayer, Patrik / Stalder, Ursula
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-618204>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Alle langweiligen Angestellten werden entlassen!

VON PATRIK ETSCHMAYER

Kaulbacher betrat triumphierend das Büro, schwenkte dabei einen Zettel und erinnerte Rauschenberger irgendwie fatal an die Rückkehr Chamberlains aus München. Nur dass Kaulbacher auf sein Pult stieg, passte nicht so recht ins Bild. Dass er eine Rede zu halten begann, schon wieder eher.

«Es ist dies ein grosser Tag für unsere Abteilung und auch ein grosser Tag für unsere Firma, denn endlich wurde erkannt, dass gute Laune in der Belegschaft einen wichtigen Schritt zur Mehrung des Firmenvermögens darstellt und deshalb aktiv daran gearbeitet werden muss. Und mit dieser Aufgabe wurde nun auf mein Drängen hin niemand anders als diese Abteilung hier betraut... ist das nicht fantastisch?»

Rauschenberger spendete frenetischen Beifall, während er überlegte, was das eben Gesagte eigentlich bedeuten sollte. «Was meinst du mit dieser Abteilung hier mit der Aufgabe betraut?»

«Was ich damit meine? Kaulbacher sprang vom Pult herunter und gelangte so wieder auf den Boden der Taschen. «Dass wir mit der Ausarbeitung von GRINS betraut worden sind.»

«Grins?»
«Generelle Reorganisation der innerbetrieblichen Stimmungsgestaltung, ein Programm, mit dem aus unserer semimotivierten Belegschaft eine motivierte, aufgestellte und dynamische Truppe gemacht werden soll. Es war ja ohnehin meine Idee, und sie ist dank ihrer natürlich innenwöhnenden Brillanz zur Ausführung prädestiniert!»

Er ging zur Wandtafel hinüber und begann, mit einem roten Filzstift eine Liste aufzustellen.

«Wir müssen – wollen wir dieses Problem realistisch angehen – natürlich zuerst die Ursachen der Vergreisung unserer Belegschaft eruieren. Wir hätten da ganz sicher einmal: langweilige Arbeit, ebensolche Ar-

Kaulbacher zog ein Stück Tapete hervor, das mit Goofies, Garfields und Bart Simpsons bedruckt war, worauf sich die drei Comic-Charaktere prägeln.

«Dieses Muster sollte auch geeignet sein, unseren Mitarbeitern ein wenig Wettbewerbsgeist einzupumpen. Das ist in der heutigen Zeit ja so nötig.»

Rauschenberger betrachtete fasziniert das Stück Papier, aber Kaulbacher fuhr bereits fort.

«Bewegung ist ein weiterer wichtiger Punkt... es ist allgemein bekannt, dass ein gerüttelt Mass an Bewegung nicht nur allfälliges Übergewicht zu beseitigen vermag, sondern auch die Psyche aufmöbelt. Es ist daher nur logisch, dass wir ein wenig Bewegung in den Arbeitsalltag integrieren. Nach einer erschöpfenden Analyse aller Faktoren habe ich herausgefunden, dass der geeignete Ort dafür der Weg zum Getränkeautomaten ist, den wir fürderhin mit diversen Hin-

dernissen – wie man sie von den sogenannten Kampfbahnen kennt – spicken werden. Wir erstellen für die Strecke ausserdem ein Zeitlimit, dessen Nichterreichen zur Folge hat, dass es nichts zu trinken gibt. Wer es aber in der vorgegebenen Zeit schafft, kriegt 3 Deziliter statt der jämmerlichen 1,8 wie bisher und kann dazu auch noch unter drei neu angebotenen isotonischen Getränken wählen...»

Rauschenberger schweig fasziniert, als er

sich den molligen Bösenwinger auf dessen Weg zum Pausenkaffee vorstellte. Aber Kaulbacher machte keine Anstalten aufzuhören.

«... womit wir beim Essen angelangt wären. Das momentan servierte Kantinensessen entspricht in etwa dem Tarifbestand der Körperverletzung und ganz generell einem Verbrechen gegen die Menschheit. Das jetzige Küchenpersonal wird mit Ausnahme der beiden Tellerwäscher in die Wüste ge-

schickt und durch den Stab eines noch geheimgehaltenen Vier-Sterne-Restaurants ausgetauscht. Die Kosten für ein Mittagessen dürften so zwar etwas steigen, aber dafür sollten die Fehlstunden durch Magen- und Nervenbeschwerden sowie hysterische Anfälle bei der Essensausgabe wesentlich zurückgehen.»

Rauschenberger fand die Aussicht, in Zukunft Coq au Vin zu Mittag zu essen, äusserst sympathisch und quittierte dies mit einem kurzen Zwischenapplaus.

«Danke, danke. Aber die beiden grössten Probleme sind noch nicht gelöst... zum einen wird es notwendig werden, sämtliche

Determinationsprobleme

langweiligen Angestellten zu entlassen. Zu determinieren, wer denn langweilig ist und wer nicht, wird eine der schwierigsten Aufgaben sein, die Grins umfasst. Aber auch das ist lösbar. Sämtliche Betriebsangehörigen müssen daher eine zehnmündige Konferenz-Nummer machen, die wir dann bewerten. Und wer durchfällt, muss gehen, so hart dies auch ist.»

«Und was ist mit der langweiligen Arbeit?» fragte Rauschenberger skeptisch. «Wir können ja nicht einfach alle eine andere Arbeit anfangen.»

«Und warum nicht? Wenn wir hier im Betrieb etwas erreichen wollen, bleibt uns nicht viel anderes übrig, als die Stellenbeschreibungen durchgehend radikal zu ändern. Ich habe unsere Buchhaltungsabteilung bereits jetzt vollständig für einen Fallstrichsprinkurs angemeldet, und das Sekretariat wird zu Tiefseetauchern weitergebildet. Das sollte gegen jede Langeweile wirken!»

Rauschenberger starrte Kaulbacher ungläubig an. «Und was willst du aus uns machen? Hochseiltakroben?»

«Aber nicht doch, Rauschenberger, wir werden einen Film auf Firmenkosten produzieren und uns als Regisseure profilieren.»

«Und du glaubst, dass du das bei der Geschäftsleitung durchbringst?»

«Das hoffe ich schwer. Der Generaldirektor kriegt schliesslich die Hauptrolle.»

REKLAME

Natur-Mundpflege
ist gesünder
also Trybol
für alle Mänder



Tapetenwechsel

beitskollegen, zuwenig Bewegung, schlechtes Kantineessen und hässliche Tapeten. Es ist daher klar, dass wir als erstes die Tapeten der Büros auswechseln werden, und ich habe auch schon ein geeignetes Muster aus- gesucht, das der Anforderung, die Stimmung zu heben, sehr nahekommen sollte.»